

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengesparte Nonpareilzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergesparte Nonpareilzeile 2 Mk. — Für Platzverträge Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postversand Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—

Nr. 86

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die ungarische Räterepublik.

Ein Appell an die Arbeiterkraft der Entente.

Alle Nachrichten, die aus Budapest in Wien eingetroffen sind, bestätigen unsere Meldungen, daß der weittragende Beschluß Karls, die Macht an eine Sowjetregierung abzugeben, in erster Linie auf die außenpolitische Lage der ungarischen Volksrepublik, daneben aber auch auf die innerpolitische Schwächung des Koalitionsregimes zurückzuführen ist. Nicht wenig haben wohl auch die Berichte, die die Vertreter der ungarischen Sozialisten vom internationalen Völkerrückgang mitgebracht haben, zu dem Entschluß der ungarischen Sozialisten beigetragen. Es hat sich in Wien und in den dort gefaßten Resolutionen gezeigt, daß eigentlich die überwiegende Mehrheit der sozialistischen Parteien aller Länder trotz der chauvinistischen Erregung, die die Massen in den Entente-Ländern augenblicklich noch beherrscht, der Pariser Konferenz sehr mißtrauisch gegenüberstehen. Namentlich die imperialistische Politik, die die Entente und ihre Verbündeten gegen die deutsche, österreichische und die ungarische Volksrepublik betreiben, hat dort die schärfste Ablehnung erfahren. Aus diesen Gründen ist die neue ungarische Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß ihr Appell an die Arbeiter aller Länder nicht ganz ungehört verhallen kann. Tatsächlich haben die Nachrichten aus Budapest in Wien und auch in Böhmen großen Eindruck gemacht. Allerdings hat sich die Lage für Deutschösterreich in außenpolitischer Beziehung noch nicht so kritisch gestellt wie für Ungarn. Andererseits ist die Ernährungslage Deutschösterreichs weit kritischer, so daß mit einer unmittelbaren Rückwirkung des Vorgehens der ungarischen Sozialisten auf Deutschösterreich noch nicht gerechnet werden kann.

Ubrigens findet der Beschluß der ungarischen Sozialisten bezeichnenderweise auch bei der gesamten bürgerlichen Presse Wiens, die in dem Schritt der Sozialisten eine letzte Mahnung an Paris erblickt, volles Verständnis. Selbst die „Neue Freie Presse“ betont, daß sich auch die nichtsozialistischen Kreise Ungarns hinter die neue Regierung gestellt haben, und daß somit das ganze Land der Pariser Konferenz feindlich gegenübersteht.

Die ersten Beschlüsse der revolutionären Regierung.

Das ungarische Telegr.-Korr.-Bureau meldet: Der revolutionäre Regierende Rat hielt unter dem Vorsitz von Alexander Garbai seine erste Sitzung ab, in welcher folgende wichtigere Beschlüsse gefaßt wurden: Abschaffung von König und Titeln, Trennung von Kirche und Staat, Abschaffung aller Zwangssteuern für kirchliche und konfessionelle Zwecke. Gleichzeitig wurden die Volkskommissare für Unterricht, Ackerbau und Finanzen angewiesen, zur Erlebigung der hiermit zusammenhängenden Fragen eine Verordnung auszuarbeiten. Der revolutionäre Regierende Rat entsandte eine Fünfer-Kommission zum Zweck der Vorbereitung der Wahlen der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte. Der Rat beschloß, sämtliche Regierungsminister zu entlassen und fordert die Arbeiter auf, überall dreigliedrige Direktorien zu wählen, welche die Geschäfte der bisherigen Regierungskommissare zu versehen haben. Der revolutionäre Regierende Rat wird aus Laienrichtern bestehende Revolutionärgerichte bilden. Der erste Revolutionsgerichtshof mit dem Sitz in Budapest wurde sofort errichtet. Der revolutionäre Regierende Rat wies die Volkskommissare an, Vorschläge über die Sozialisierung der Häuser und Betriebe binnen kürzester Zeit dem Räte vorzulegen. Der Rat beschloß die Sozialisierung der in Privateigentum befindlichen Kunstschätze von Museumswert, gleichzeitig wurden die Volkskommissare für Unterricht angewiesen, einen Vorschlag zu unterbreiten, auf welche Weise die Theater in den Dienst der Proletariatskultur zu stellen und für die Massen zugänglich zu machen sein werden. Sämtliche Zeitungen werden verpflichtet, amtliche Verordnungen des Revolutionären Regierenden Rates an leitender Stelle zu veröffentlichen. Der revolutionäre Regierende Rat hat den Wiener Gesandten Oskar Charnant abberufen und an dessen Stelle Alexius

Volger zum politischen und Andor Fenyö zum wirtschaftlichen Bevollmächtigten ernannt.

Abwartende Haltung der Arbeiterräte Deutschösterreichs.

Der Reichsvollzugsausschuß der Arbeiterräte Deutschösterreichs hat unter dem Vorsitz Friedrich Adlers beschlossen, mit Rücksicht auf die vollständige Abhängigkeit Deutschösterreichs von den Lebensmittellieferungen der Entente der Aufforderung der ungarischen Genossen, sich gleichfalls mit der russischen Sowjetregierung zu verbinden, vorläufig nicht zu folgen, jedoch für alle Fälle weiter zu rufen und den bereits eingeleiteten Ausbau der Räteorganisation schleunigt weiterzuführen. Bereits in den nächsten Tagen wird der Zentralrat der Arbeiterräte Deutschösterreichs zusammentreten. Seinen Beschluß hat der Reichsvollzugsausschuß in einem Aufruf an das Proletariat Ungarns näher begründet, in welchem es heißt:

„Mit euch sind wir der Meinung, daß heute, nach dem Zusammenbruch des deutschen und österreichisch-ungarischen Imperialismus, der Hauptfeind der imperialistischen Sieger ist. Die Konferenz der Sieger in Paris soll, wenn sie ganze Völker vergewaltigen und das Selbstbestimmungsrecht der Nation beugen will, auf den entschlossenen Widerstand der Arbeiter stoßen; aber wenn wir heute eurem Räte folgen würden, dann würde uns der Entente folgen werden, dann würde uns der Entente kapitalismus vernichten. Unsere Abhängigkeit von der Entente ist eine vollständige. Wohl aber ist es unsere heiligste Pflicht, für alle Fälle gerüstet zu sein. All unsere Wünsche sind bei euch! Mit Spannung verfolgen wir die Ereignisse und hoffen, daß die Sache des Sozialismus siegen wird. Kampfbereit stehen auch wir, gewillt zu erfüllen, was die geschichtliche Notwendigkeit fordert wird.“

Eine „internationale rote Armee“.

Das Volkskommissariat für Heereswesen richtete an die heimgekehrten ungarischen Proletariatskrieger des russischen Roten Heeres einen Aufruf, in welchem es unter anderem heißt: „Ihr habt für die Befreiung des internationalen Proletariats auf den Schneefeldern Sibiriens, in den Wäldern des Urals und auf den Ebenen von Turkestan gekämpft. Im Proletariatsheer des Sowjet-ungarns ist in erster Reihe euer Platz. Kommt und meldet euch im ersten internationalen roten Regiment. Wir haben euch alle nötig.“

Einen Aufruf ähnlichen Inhalts in russischer Sprache hat das Volkskommissariat für Heereswesen an die in Ungarn befindlichen russischen kriegsgefangenen Proletariatsbrüder gerichtet.

Die gesamte ungarische Presse ohne Unterschied der Partei begrüßt das neue Regime. In einer Besprechung der neuen Ordnung schreibt „Pesti Hírlap“: Ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, hat die ungarische Proletariatsdiktatur die Staatsgewalt übernommen. In unserem neuen Freiheitskampf gereicht diese Übernahme der Staatsgewalt ohne jedes Blutvergießen zu nicht geringem Ruhm.

Der „Pester Lloyd“ bespricht eingehend die Wirkung der Proletariatsdiktatur in Ungarn auf Frankreich und England und führt aus: „In der Luft, die vom zornigen Rufe der ungarischen Sturmtruppe zittert, schwingen die Vorzeichen eines Erdbebens, das sich vom Ural bis zur Rheinlinie erstreckt. Die ungarische Räterepublik ist eine Etappe auf dem Eroberungswege des Kommunismus, der nach dem Westen führt.“

Lenins Bündnisanerbieten.

Am Sonnabend trat die ungarische Räterepublik im Wege der Csepeller Funkstation mit der russischen Räterepublik in Verbindung, indem sie an Moskau, zu Händen Lenins, folgenden Spruch abgab:

„Das ungarische Proletariat, welches die ganze Staatsgewalt an sich gebracht hat, hat die Diktatur des Proletariats eingeführt und bekräftigt Sie als Führer des internationalen Proletariats. Wir überleben Ihnen den Ausdruck unserer revolutionären Solidarität und entbieten unseren Gruß dem ganzen revolutionären russischen Proletariat. Die Partei der Sozialdemokraten hat sich auf den Standpunkt der Kommunisten gestellt. Die beiden Parteien

wirken im Einvernehmen und wir nennen uns, so lange der Moskauer Kongreß keinen einheitlichen Titel für uns feststellt ungarische Sozialistenpartei. Wir erbitten in dieser Hinsicht entsprechende Weisungen. Der Rat der Volksbeauftragten hält gerade jetzt Sitzung. Genosse Bela Kun ist Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten. Die ungarische Räterepublik erbittet sich ein Schutz- und Trutzbündnis der russischen Sowjetregierung. Die Waffen in der Hand bieten wir sämtlichen Feinden des Proletariats Trutz und bitten um sofortige Mitteilung über die militärische Lage.“

Am 9 Uhr 10 Minuten traf folgende Botschaft aus Moskau ein:

„Meinen aufrichtigen Gruß der proletarischen Regierung der ungarischen Räterepublik und insbesondere dem Genossen Bela Kun. Ihre Botschaft habe ich in diesem Augenblick dem Kongreß der Kommunistenpartei des bolschewistischen Rußland mitgeteilt. Sie wurde mit unendlicher Begeisterung aufgenommen. Um die Beschlüsse des Moskauer Kongresses und ebenso den Bericht über die militärische Lage mitzuteilen, ist es unbedingt notwendig, zwischen Budapest und Moskau eine flüssige drahtlose Verbindung aufrechtzuerhalten. Mit kommunistischem Gruß und Händedruck“

Lenin.

Ein Funkspruch Tschischewins.

Der russische Minister des Auswärtigen Tschischewin richtete an den Volkskommissar für Auswärtiges in Budapest aus Moskau einen Funkspruch, worin er ausführlich die gegenwärtige Lage der russischen Sowjetrepublik und ihre Truppen, sowie deren Erfolge namentlich im Süden und in der Ukraine schildert. „Das jetzige System der Entente“ heißt es weiter, „besteht darin, nicht ihre eigenen Soldaten gegen uns zu schicken, sondern andere ins Feuer zu treiben. Deutschland, das sich ihrem Willen fügt, hat unter Hindenburg eine neue Armee als linken Flügel gegen uns gebildet, während die polnische Armee das Zentrum und die ukrainischen Petljura-truppen den rechten Flügel dieser Zwangsarmee bilden. Während unsere Truppen im Dongebiet von Ural und Orenburg, stetig vorrücken, nähert sich der deutsche linke Flügel Poniwiesch, die letzten roten Truppen bedrohend, das polnische Zentrum aber bewegt sich gegen Wilna und Minsk und hat Baranowitsch genommen. Diese gleichzeitige Offensive ist offenbar die Ausführung eines wohlüberlegten Planes, hinter dem die Entente steckt. Unsere Lage im Westen ist daher schwierig, am schwierigsten ist die unserer lettischen und litauischen Verbündeten. Da nun die ukrainischen Sowjettruppen sich Galizien nähern, wo es schon gärt, sind wir dadurch unseren ungarischen Verbündeten nahe, der im Rücken unserer Feinde steht. Gegen die anstürmenden Deutschen und Polen werden neue Kräfte zusammengezogen. Das Erscheinen eines Verbündeten in Mitteleuropa ist sehr wertvoll.“

Blutige Kämpfe in Budapest.

Berlin, 27. März. (P. A. T.)

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Die ungarischen Bolschewiki lassen, indem sie sich den Weg zur Macht bahnen, ebenso wie die russischen Bolschewiki blutige Spuren des Terrors, der Gewalt und des Raubes hinter sich. Entgegen den anfänglichen Meldungen aus Budapest kam es dort zu blutigen Straßenkämpfen und Unruhen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde der Bahnhof besetzt und in den Straßen Geschütze aufgestellt. Die Bolschewiki hielten alle Offiziere an und rissen ihnen die Abzeichen herunter. Alle Galanterie, Juwelier- und Lebensmittelgeschäfte wurden von den Bolschewiki beraubt und an einigen Stellen sogar demoliert. Die Bevölkerung flüchtet zu Tausenden aus Budapest. Das kommunistische Gericht befahl alle Durchreisenden zu internieren. Kehnlich wie in Petersburg und Moskau beginnt sich überall die Anarchie auszubreiten. An das Steuer werden politische Analphabeten gesetzt. Im ganzen Lande beginnen sich Gewalttaten auszubreiten. Die Sozialisierung der Fabriken hat die fatalsten Folgen. Die Arbeiter ließen sich große Summen auszahlen, kommen aber da-

gegen nicht zur Arbeit. In einigen Tagen wird der ganze Fabrikbetrieb in Budapest und der Provinz eingestellt werden.

Berlin, 27. März. (P. A. T.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß die früheren Radiotelegramme über die Vorfälle in Budapest falsch seien. Unwillkürlich müsse man sich an die Zeit erinnern, da Radet als Direktor des „Radio-merkur“ die Welt mit falschen Nachrichten über die Vorfälle in Rußland überschwemmte. Tatsache sei, daß in Budapest eine unerhörte Panik herrsche. Die Bevölkerung wird von Räuberbanden, den gewöhnlichsten Kriminalverbrechern terrorisiert, die das Steuer der Regierung in die Hand nehmen. Von einer Vereinigung des Landes mit der kommunistischen Republik sei nicht die Rede.

Budapest, 27. März. (P. A. T. Funkspruch der Pöster Station.) Alle politischen Parteien und Gruppierungen sind aufgelöst. Die Verbindung zwischen Wien und Budapest ist unterbrochen aus Anlaß der Besetzung der Ortschaft Raasdorf durch die Tschechen, in der sich eine große Fabrik von Zellgeschäften befindet.

Pösten, 27. März. (P. A. T.) Zwischen Lenin und dem Führer der Bolschewiki in Ungarn, Kun, erfolgte gestern abends ein lebhafter Meinungsaustausch mit Hilfe des Radiotelegraphen. Budapest rief Moskau an und begann das Gespräch. Lenin unterhielt sich längere Zeit mit Kun. Hierbei antwortete er sofort auf verschiedene Fragen über die Organisation der Sowjets und der Arbeiterräte in Rußland. Wie aus dem Gespräch hervorgeht, beabsichtigt die Budapest-Regierung sich die bolschewistische Organisation in Rußland in jeder Hinsicht zum Muster zu nehmen.

Paris, 27. März. (P. A. T. Funkspruch der Pöster Station.) Die Zeitungen schreiben, daß das, was sich gegenwärtig in Budapest ereignet, morgen in Berlin sein werde, wenn die Deutschen versuchen sollten, die Friedensbedingungen abzulehnen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, diesem zuvorkommen, man muß den Bolschewismus aus Ungarn vertreiben und Rumänien und Bulgarien vor der Ueberflutung durch den Bolschewismus retten. Die Friedenskonferenz muß entschiedene Schritte zur Ausrottung des Bolschewismus in Rußland unternehmen.

Wien, 27. März. (P. A. T.) Das Organ der ungarischen Kommunisten veröffentlicht das kommunistische Programm, das in erster Reihe die Abschaffung der bisherigen Regierungsform und der Gewalt der Bourgeoisie proklamiert. Das bisherige Militär und seine Regierung müssen verschwinden. Der rote Terror ist notwendig, da ein weißer besteht. — Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus dem Haag: Unter dem Eindruck der Vorfälle in Ungarn beschloßen die Großmächte alles zu tun, was in ihrer Macht liegt, um im Laufe dieser Woche die Arbeiten am Friedensvertrag zu beenden.

Reichstag.

(Schluß des Sitzungsberichtes).

Hg. Grabski, der zu Beginn seiner Rede darauf hinwies, daß die Polen nicht erst nach dem Siege der Entente in den Kampf eingetreten seien, fährt fort:

Es muß die Tatsache festgestellt werden, daß nicht nur gewisse Kategorien der polnischen militärischen Formationen, sondern alle, die es nur gab, im Kampf mit den Zentralmächten standen. Das war ein gemeinsamer Kampf des ganzen Volkes. Dies wurde nicht erst nach der Besiegung des Feindes festgestellt. Eine Feststellung alles dessen ist nötig, um den Wert der polnischen Stimme zu heben und um unsere innere Kraft für diese schweren und großen Aufgaben zu stärken, die uns heute erwarten. Jegliche Diskussion oder Polemik darüber, wer Recht hatte, bis dahin, die im Anfang des Krieges die ganze Angelegenheit Polens zum Kampf mit den Deutschen führten, oder die, die die Schärfe ihres Kampfes vor allem gegen Rußland richteten

Podles.

Podger, den 28. März.

Kirchliches. Heute, Freitag, findet in der St. Johannis-Kirche, abends 7 1/2 Uhr, ein Gottesdienst statt, zu welchem die Gemeindeglieder freundlichst eingeladen werden.

Pastor J. Dietrich.

Ein Podger Sanitätszug. Der hiesige Hilfsverein für polnische Soldaten wird auf Anregung der Militärbehörden einen Sanitätszug einrichten, der „Podger“ benannt sein wird. Zu diesem Zwecke werden aus Krakau eine Reihe von Sanitätswagen nach Podger geschickt werden, die nach ihrer vollständigen Einrichtung an die Front abgehen sollen. Der Unterhalt dieses Sanitätszuges wird monatlich einige 10 000 M. kosten.

Die Rekrutierung. Am vorgestrigen Tage stellten sich der Aushebungskommission 165 junge Männer. Von diesen reichten 80 Gesuche um Erlangung von Erleichterungen ein. 32 Befreiungen wurden nicht berücksichtigt. Im ganzen wurden 60 junge Männer zurückgestellt, 1 für militärdienstuntauglich erklärt und 44 angenommen. Am gestrigen Tage stellten sich im Lokal der polnischen Ergänzungskommission die Rekruten der Gemeinden im Lodzer Kreise: Bruch, Klabien, Głogin und Babice. Den Vorsitz führte der Stabsarzt, Leutnant Dlugoszewski. Im ganzen wurden 159 Rekruten gemustert: 6 wurden für militärdienstuntauglich erklärt, 27 zurückgestellt und 123 angenommen.

Gestern unterzählte die Aushebungskommission die jungen Männer aus den Gemeinden Ksiez (Konstantynow), Nowosolna und Puczniew, wobei 124 für tauglich befunden wurden. Eine zweite Kommission besah sich mit der Durchsicht von 82 Gesuchen um Zurückstellung von Gestellungs-pflichtigen. 29 junge Männer wurden entlassen, weil sie die Erklärungen ihrer Angehörigen und 32 wurden für ein Jahr zurückgestellt, 2 wurden für untuglich erklärt und 31 angenommen. Zwei Juden wurden verhaftet, weil sie gefälschte Geburtsurkunden vorgelegt hatten, ein Jude wurde bestraft, weil er eine Krankheit simuliert. — In der Umgebung wurden gestern ins Heer eingeeilt: 152 in East und 66 Rekruten in Weizung.

Registrierung der landwirtschaftlichen Maschinen. Das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter hat sich an den Volkskommissar des Lodzer Kreises mit der Bitte gewandt, der Abteilung für den Wiederaufbau der Landwirtschaft eine möglichst genaue Liste aller im Kreise vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen und Erzeugnisse derselben einzufenden.

Lebensmittelfragen. Unter Beteiligung des Delegierten der amerikanischen Lebensmittellieferung, Leutnant Selden, fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Herrn Swiatliski, des Verpflegungsreferenten für den Lodzer Bezirk, eine Sitzung in der Verpflegungsfragen statt. Anwesend waren die Bürgermeister von Strzlow, Bzierz, Lask und Delegierte aus Tomaszow, Kutnow, Brzeziny, Pabianice und den Gemeinden des Bezirks. Herr Swiatliski teilte mit, dass von 53 000 Zentnern ablieferungspflichtigen Getreides kaum 13 000 abgeliefert worden sind. Bis 1. April werde die Lebensmittelration auf 205 Gramm täglich erhöht werden; für die zweiwöchige Periode würden 4 Pfund amerikanischen Weizenmehls und 4 Pfund Brot für die Person abgegeben werden. In diesen Tagen werden auch Speck und Schmalz eintreffen, der Preis für 1 Kilogramm wird ungefähr 10 M. 25 Pf. betragen. Salz treffe aus Wieliczka ein, sechs Pud kosten an Ort und Stelle 33 M. Galizisches Naphtha sei genügend vorhanden, der Preis betrage 50 Pf. für das Pfund. Der Mangel an Kohle sei eine Folge des Fehlens von Waggons. Dem Mangel an Seife werde durch Beschaffung des Talgs abgeholfen. Stoffe für Kleider werde das Verpflegungsministerium liefern, desgleichen Stoffe für Säcke zum Preise von 14 Mark für den Doppelmeier. Die Bevölkerung werde auch mit Leder für Schuhwerk versehen werden. Zur Zeit sei Brandschuldenlos zum Preise von 14 Mark das Pfund vorhanden, vom 1. April an würde jedermann harte dieses Leder erwerben können.

Zur Ernährung der Bienen werden drei Pfund Zucker für den Stock bestimmt werden. Pflanzkartoffeln können noch aus Polen bezogen werden und zwar zum Preise von 30 M. für den Korzer. Die Delegierten verlangten, dass der landlichen Bevölkerung gestiftet werde, das einheimische Getreide gegen amerikanisches Mehl umzutauschen.

Kreisstag. Heute findet im Lokale des Kreis-kommissariats die dritte Sitzung des Lodzer Kreis-tages statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Regelung des Tagelohnes für die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten Personen; 2. Wahl von drei Mitgliedern in den Bezirksschulrat; 3. Festsetzung des Preises für Monopolkohle; 4. Festsetzung des Gehaltes der Wägte, Gemeindeführer und ihrer Gehilfen; 5. Besteuerung der Fahrräder im Lodzer Kreise; 6. Verlesung des Protokolls der zweiten Sitzung des Kreistages; 7. Verlesung von zwei Sitzungsprotokollen des Kreisausschusses; 8. Anträge.

In der am 24. März stattgefundenen Sitzung des Vollzugeskomitees des Lodzer Kreistages unter der Leitung des Volkskommissars A. Remiszewski wurde u. a. beschlossen: a) die ohne Wissen des Kreistages vor dem 1. April eingeführte Kohle mit einer Kommunalsteuer von 12% des Ein-

ten, die Diskussion darüber, wer die Zukunft besser voraussetzt, wer ein besserer Patriot war, stärkt unsere Kräfte nicht, muß sie höchstens schwächen. Man muß einmal mit diesen Diskussionen aufhören. Wir müssen alle sagen, alle, mit Ausnahme vielleicht irgendwelcher kleiner polnischer Gruppen, daß es niemals Leute in Polen gab, die die Zukunft Polens entweder auf Deutschland oder auf Rußland aufgebaut hätten. Es gab nur Leute, die entweder Deutschland oder Rußland für unseren größten Feind ansahen. Unsere ganze geschichtliche Zukunft machte es jedem Polen klar, daß Ziel und Streben, für die man die polnische Jugend zu den Waffen rufen darf, einzig und allein die Unabhängigkeit des freien Vaterlandes sein kann. Es gab nur ein Ziel, das anzustreben war. Wenn es auch Unterschiede in den Methoden gab, so wollen wir heute nicht danach fragen, welche Methode besser und welche Voraussicht zutreffender war. In ganz Europa gibt es keinen Menschen, der alles das vorausgesehen hätte, was uns dieser Krieg bringen wird. Alle Anstrengungen, welcher Art sie auch waren, haben es bestätigt, daß das polnische Volk den Kampf für die Unabhängigkeit des durch die Teilungen zerrissenen Vaterlandes auch nur einen Augenblick aufgegeben habe. Redner meint, daß obgleich wir im Bündnis mit den verbündeten Staaten stehen, diesem Bündnis noch rechtliche Form gegeben werden müsse, die den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Verträgen entspreche, zu denen der Reichstag die Regierung nach dem vorgelegten Antrag auffordert. Dies müsse unbedingt geschehen, weil unsere Lage heute in internationaler Hinsicht nicht vollkommen klar sei. Wir müssen uns Rechenschaft darüber abgeben, daß die Lage Polens nicht günstiger, sondern immer schwerer wird und daß die Gefahr in der letzten Zeit gewachsen ist. Wir müssen uns Rechenschaft darüber abgeben, was jene bolschewistische Umwälzung in Ungarn bedeutet. Das ist nicht so einfach, wie es manchmal scheinen könnte. Uns allen, die wir auf diese Dinge während der russischen Revolution aus der Nähe geschaut haben, fällt es auf, daß es im bolschewistischen Heer sehr wenig, fast gar keine Gefangenen aus der früheren österreichisch-ungarischen Armee, Deutsche und Polen gab, aber sehr viel Magyaren. Es läßt sich nicht leugnen, daß die bolschewistischen Ideen bei Leuten mit einer gewissen Kultur und von gewisser Rasse leichter Anfall finden. Wir sehen jedenfalls ein sich anbahnendes neues Kriegsbündnis Rußlands mit Ungarn vor uns und es kann sehr leicht geschehen, daß es sich auch auf die benachbarten österreichischen Länder und auf Deutschland ausdehnt. Deutschland braucht nicht einmal ein bolschewistischer Staat zu werden, hat es doch noch als konservativer Staat ein Bündnis mit dem bolschewistischen Rußland abgeschlossen. Alles weist darauf hin, daß Deutschland nicht die geringste Absicht hat, sich ohne Widerstand dem Spruch des Friedenskongresses zu unterwerfen. Der Krieg ist im Westen beendet, ob er aber in Ost- und Mitteleuropa beendet ist? Es ist sicher, daß diese Staaten nicht mehr fähig sind, neue ungeheuren Kriess-Anstrengungen zu machen, deren Zeugen wir in den letzten Jahren waren. Sicher ist auch, daß dieser große Weltkrieg heute nicht mehr aufleben kann. Leider aber kann Polen leicht von allen Seiten von diesen Völkern und Staaten umringt werden, die doch versuchen werden, noch einen bewaffneten Widerstand gegen den Urteilspruch des Kongresses zu wagen, denn diese Staaten stützen ihre ganze bisherige Existenz auf Annexion und Gewalt, und nicht auf die Grundsätze der Gerechtigkeit und die rechtlichen internationalen Verhältnisse, denn dieser Urteilspruch wird ihnen große Verluste bringen und ist eine Niederlage, die ihre ganze Vergangenheit auslöschen wird. Und gerade in der Geschichte der letzten anderthalb Jahrhunderte, in der imperialistischen Geschichte der Annexionstriumphe der drei großen Mächte ist die Auslöschung ihres Triumphs die Auslöschung ihrer Vergangenheit. Die Entwicklung dieser drei großen Mächte war das Grab der Freiheit der Republik Polen und ihr Fall ist die Auferstehung der Republik.

Was, was sich jetzt in allen unseren Grenzmarken abspielt, der Kampf in Ostgalizien, in Weißrussland und in der Provinz Polen, der Kampf, der an den Grenzen Schlesiens und des Königreichs droht, sind nicht nur zufällige Konflikte, es ist ein gegen Polen gerichteter Gedanke, das System, an allen Grenzen der Republik Kämpfe hervorzurufen, die unsere Kräfte brechen sollen, um die Erschöpfung eines großen, starken, eines solchen Polen zu verhindern, das sich nicht nur selbständig entwickeln, nicht nur eine ihm gebührende Entwicklung in der Zivilisation erreichen, aber das ein starker Faktor des Friedens im ganzen Europa sein könnte, eines Friedens, der auf die Achtung vor dem Völkerrecht gestützt wäre. Angesichts dessen müssen wir dafür sorgen, daß Polen schon heute eine deutliche Stellung in der internationalen Welt habe, daß diese Stellung formell und deutlich festgelegt werde. Deswegen bringt die Kommission für Auswärtiges diesen Antrag in den Reichstag ein in der Überzeugung, daß er von dem Reichstag einstimmig angenommen werden wird, denn es handelt sich nicht nur um die Annahme dieses Antrags, sondern darum, daß die internationale Politik Polens eine wirkliche Kraft und einen wirklichen Wert habe zu einer Zeit, da es für die Welt klar ist, daß diese Richtung nicht die Richtung der einen oder der anderen Partei ist, sie aber aus dem wirklichen Bewußtsein des polnischen Volkes fließt, daß sich in dieser Politik absolut das ganze polnische Volk vereinigt. (Bravo.)

Abg. Pawer Teodorowicz hebt hervor, daß dies der erste öffentliche Akt ist, in dem Polen erklären wird, mit wem es zu gehen wünscht. Unser Bündnis mit der Entente sagt uns, daß wir nicht mehr allein sind. Wie wir es seit der Teilungen Polens und in der Aufstände waren. Hierauf hebt Redner hervor, daß eine reale Grundlage des Bündnisses mit der Entente auch ideale Momente begleiten, die bisher so leicht genommen wurden. Darin, daß die Entente uns ebenso braucht wie wir die Entente, liegt die bezeichnende Tatsache, daß wir als Schwache nicht zum Velteln bei Starren verurteilt sind. Gemeinliche Interessen verbinden uns mit der Entente und besonders da, wo es sich um die gemeinsamen Feinde handelt: Deutschland und Bolschewismus. Nach den letzten Vorfällen gelangt die Entente zu der Überzeugung, daß Deutschland weiter ihr Feind bleiben wird. Nächst verhält es sich mit dem Bolschewismus, von dem Polen heute wie eine Zügel umgeben ist, an der sich die Gelüste des Bolschewismus zerbrechen. Das Geheimnis dieses moralischen Widerstandes ist die tiefe Religiosität unseres Volkes.

Die geschichtliche Bedeutung dieses Krieges tritt immer deutlicher hervor. Wir stehen jetzt vor einer sehr langen Epoche, die den Charakter der Form anders, hinsichtlich des Charakters dieselbe ist. Dort war es der deutsche Imperialismus, der zusammenbrach, hier der Imperialismus der Trogli und Lenin, der ehe er ablebt, bereit ist, die ganze Welt in Trümmer zu verwandeln. Hier genügt nicht mehr die Lösung der internationalen Gerechtigkeit, hier bedarf es der inneren Gerechtigkeit, die im ganzen System des Staates quillt. Die gegenwärtigen Vorfälle werden die Willigen und Unwilligen zu weiterem endgültigen Kampfe zwingen, damit das Werk des Friedens vollkommen werde. Wir müssen an eigene selbständige innere Arbeit denken. Dank dieser unserer Arbeit wird Polen, Europa seine geschichtliche Sendung verklären. Redner kündigt an, daß er in der Angelegenheit der östlichen Grenzmarken eine besondere Entschliebung einbringen werde.

Abg. Katakaj wünscht das Bündnis mit der Entente nicht vom amtlichen Standpunkt aus zu behandeln, wie der Vordredner, sondern als Verhältnis zwischen zwei Kontrahenten. Redner schildert die Frage der westlichen polnischen Grenzen, wobei er bemerkt, daß wir mit der Lösung der Kommission Cambrons im allgemeinen zufrieden sein können. Es würde sich nur noch um die Kreise Sycow und Namslau handeln. Große Sorge bereitet uns die Teschner Frage, welches Land wir nicht abgeben können. Weiter gedachte Redner Bips und Orawa, worauf er zur Frage der östlichen Grenzen überging. Was Litauen anbelangt so müssen wir auf dem Standpunkt stehen, daß wir eine Politik der Annexion nicht führen wollen, aber das was ethnographisch polnisch ist, muß dem polnischen Staate einverleibt werden. Zum Schluß schlägt Redner im Namen seines Klubs die folgende Entschliebung vor: Der Reichstag fordert das Ministerium des Auswärtigen auf, die diplomatischen Posten in den verbündeten und neutralen Staaten mit Gesandten zu besetzen, die dem Ministerium des Auswärtigen gegenüber verantwortlich wären; im besonderen sei an Stelle des Nationalkomitees in Paris, das bis jetzt die Funktionen einer diplomatischen Vertretung Polens Frankreich gegenüber ausübte, sofort ein Vot-schaffter zu ernennen.

Abg. Daszowski: Die Partei des Redners wird für die Entschliebung der Kommission stimmen. Der Völkerbund muß sich auf zwei Säulen stützen: auf die Unabhängigkeit der vereinigten Völker und auf die internationale Solidarität aller Völker ohne Ausnahme. Dies allein kann, wenn nicht einen ewigen, so doch einen lange dauernden Frieden sichern. Alle europäischen Völker müssen in diesem Bunde vertreten sein, also auch die Deutschen, Russen, Ukrainer, Tschechen und Ungarn und alle die, die sich noch in jenem blutigen Strudel dieses furchtbaren Durcheinanders und ungeheuren Wirbels befinden, dessen Zeugen wir hier in Polen sind. Die Ausschließung irgend eines Volkes würde die Gefahr eines neuen Krieges in 10 bis 15 Jahren in sich bergen. Wir wollen, daß die Stimme versumme, die ganzen Völkern Ehre und Glauben abspricht.

Nach 10, 15 Jahren werden auch wir in diesen Strudel gerissen werden, dessen Beispiel die Geschichte der Menschheit bisher noch nicht kannte. Und wehe uns, wenn wir uns bis dahin nicht als Staat finden, der seinen Arbeitern und seinen Bauern Arbeit zu geben vermag, denn dann werden wir als Fraß nach allen Ländern gehen. Und deswegen braucht Polen ein reelles Bündnis, ein Bündnis des Interesses. Hierauf geht Redner zu der Besprechung der Grenzen über, wobei er für die westlichen Grenzen die Meeresküste mit Danzig und die Grenzen fordert, die die Vertreter des preussischen Teilungsgebietes zeigen werden. Redner bringt eine Entschliebung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich polnische Vertreter zum Friedenskongreß und in die befreundeten und neutralen Staaten zu entsenden.

Es spricht noch Abg. Witos, worauf der Ministerpräsident Paderewski das Wort ergreift und unter anderem folgendes ausführt: Das von den Weltmächten anerkannte

Böden, das heute schon zu den freien Völkern und unabhängigen Staaten gezählt werden muß, müßte in Hinsicht der zivilisierten Welt, um zu zeigen, daß es kein kleines Volk ist und kein kleiner Staat sein will noch kann, uns bestimmter sagen, mit wem es Beziehungen anknüpfen will und welcher Art diese Beziehungen sein sollen. Diese Beziehungen müssen von guter und dauerhafter Natur und der eingenommene Standpunkt ein deutlicher und offener sein. Trotzdem ich mit dem Herrn Abg. Katakaj in keine Polemik eintreten möchte, lehne meine Gedanken zur ferneren Vergangenheit zurück. Während zweier Kriegsjahre war unser Standpunkt nicht allen verständlich. Vor allem konnten die kämpfenden Völker nicht verstehen, daß uns Polen trotz der wahrsten und herzlichsten Freundschaft zu Frankreich und der Sympathie zu den verbündeten Staaten, daß uns die geschichtliche Notwendigkeit gezwungen hat, gegen ihren Verbündeten vorzugehen, der ja unser Feind war. Das wird uns als Schlichtigkeit angerechnet, worüber man sich nicht wundern darf. Mit der Zeit änderten sich die Ansichten der Entente in dieser Angelegenheit. Ich will hier nicht die Ereignisse anführen, die sich daran gereiht haben. Die größte Rolle spielte hier der Abfall Rußlands, auf das große Hoffnungen gesetzt wurden. Aber der Krieg ist nun auch ohne Rußland gewonnen worden. Als im Westen die letzten Kämpfe stattfanden, befand sich zum Glück unsere Armee in Frankreich. Eine große und aufopfernde Tat ist auch die der polnischen Armee in Amerika. Diese Armee, unter der wohlwollenden Obhut Englands auf kanadischen Gebiet zusammengefaßt, von Frankreich bewaffnet und angeliefert, wurde von den vereinigten Staaten und dann von Frankreich, England und Italien anerkannt. Sie wurde dann zum ersten Bunde, das unser Vaterland mit der Entente verknüpfte. Ich habe dies gerade deswegen erwähnt, weil hier feinerget noch keine Regierung war, die irgend welche Außenpolitik hatte treiben können. Dies ist das polnische Volkskomitee in Paris, das sich daher Verdienste erworben hat. Dieses Komitee anzugreifen ist schon aus dem Grunde nicht angängig, weil es seine historische Aufgabe erfüllt hat. Heute hat das Volkskomitee, — und da ich Mitglied desselben war, kann ich dies mit gutem Recht sagen — seine Tätigkeit berechtigung mehr. Wir haben hier einen Reichstag, eine Regierung und für eine zweite Regierung ist kein Platz vorhanden. Dort kann nur eine Institution bestehen, die von der Regierung nach den Befehlen des Reichstages kontrolliert wird.

Es wurde hier davon gesprochen, im Namen welcher Lösung dieses Bündnis geschlossen werden soll. Wir fordern von niemandem Güte und bitten niemanden um Almosen. Und die wir mit unseren physischen und moralischen Werten vertraut sind, können mutig behaupten, daß dieses Bündnis mit der Entente für Polen nicht nur nötig ist, sondern für ganz Europa eine Notwendigkeit bildet. Wir sind nicht elend und arm, wir sind reich. In der Seele des polnischen Volkes regiert eine angeborene moralische Kraft. Der polnische Bauer, Arbeiter und Soldat beherbergen in sich einen Schatz von Pflichtgefühl, Ausdauer, Befähigung und Geduld und darin liegt unsere Kraft und unser Reichtum. Nur müssen wir uns beeilen. Die befestigten Staaten und das deutsche, russische, ungarische Volk und teilweise österreichisch-ungarischen suchen Rettung in den Armen der Revolution. Das siegreiche Polen hat zu schwere Verluste getragen, um sich diesen Versuch erlauben zu können. Bis jetzt schätzen es die gesunden Gesellschaftskräfte, das moralische Niveau des Volkes und des Arbeiters. Das Volk und besonders der Arbeiter hat zu viel gelitten und leidet immer noch. Wir müssen ihm wie am schnellsten das geben, was ihm billigerweise zukommt.

Für den Wiederaufbau des Landes und zur Erhaltung unserer Saluta benötigen wir eine große Anleihe und ungeheure Kredite von Außen. Die Erlangung dieser Anleihe und dieser Kredite wird uns — sofern wir nicht den verbündeten Staaten gegenüber eine Stellung einnehmen, nicht wirklich freundschaftliche Beziehungen anknüpfen werden — nicht leicht fallen. Polen kann nicht mit einer Hand Munition und Lebensmittel annehmen, die ihr durch langen Kredit gewährt werden und die dieselbe Hand nach der Anerkennung des Staates und nach Milliardenanleihen ausstrecken und die andere furchtbar hinter dem Rücken verstecken. Polen muß seinen Freunden beide Hände wahr und herzlich entgegenstrecken, um zu zeigen, daß sie rein sind, daß sie unfähig sind, das Traktat zu brechen, daß sie fest sind und sich selbst und ihre Freunde beschützen können. Die Regierung ist immer bereit, jegliche Pflichten zu übernehmen, die ihr der Reichstag durch seinen Beschluß auferlegt wird und diese mit der ganzen Kraft zu unterstützen und zu fördern.

Auf den Antrag des Marschalls wurde die weitere Besprechung in den ausländischen Angelegenheiten auf morgen vertagt.

Darauf wurde die Gesetzesvorlage betr. Aushebung der diplomierten Ärzte zum aktiven Militärdienst vorgelesen. Die Vorlage wurde ohne Debatte der Militärkommission überwiesen.

Die Sitzung wurde um 7 Uhr 35 Minuten geschlossen. Die nächste Sitzung morgen.

Das, was sich jetzt in allen unseren Grenzmarken abspielt, der Kampf in Ostgalizien, in Weißrussland und in der Provinz Polen, der Kampf, der an den Grenzen Schlesiens und des Königreichs droht, sind nicht nur zufällige Konflikte, es ist ein gegen Polen gerichteter Gedanke, das System, an allen Grenzen der Republik Kämpfe hervorzurufen, die unsere Kräfte brechen sollen, um die Erschöpfung eines großen, starken, eines solchen Polen zu verhindern, das sich nicht nur selbständig entwickeln, nicht nur eine ihm gebührende Entwicklung in der Zivilisation erreichen, aber das ein starker Faktor des Friedens im ganzen Europa sein könnte, eines Friedens, der auf die Achtung vor dem Völkerrecht gestützt wäre. Angesichts dessen müssen wir dafür sorgen, daß Polen schon heute eine deutliche Stellung in der internationalen Welt habe, daß diese Stellung formell und deutlich festgelegt werde. Deswegen bringt die Kommission für Auswärtiges diesen Antrag in den Reichstag ein in der Überzeugung, daß er von dem Reichstag einstimmig angenommen werden wird, denn es handelt sich nicht nur um die Annahme dieses Antrags, sondern darum, daß die internationale Politik Polens eine wirkliche Kraft und einen wirklichen Wert habe zu einer Zeit, da es für die Welt klar ist, daß diese Richtung nicht die Richtung der einen oder der anderen Partei ist, sie aber aus dem wirklichen Bewußtsein des polnischen Volkes fließt, daß sich

wurde aufgefunden und das ganze Personal mit Ausnahme des Leiters, der flüchtete, verhaftet. In die Angelegenheit sind viele Privatpersonen verwickelt. Weitere Verhaftungen werden — wie die P. A. L. bemerkt — erwartet.

Sosnowice. Verhaftung eines Banknotenfälschers. In Sosnowice wurde gestern ein Banknotenfälscher verhaftet. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Polizeikommissar als Schmuggler. Wegen Schmuggels wurden hier der Kommissar des zweiten Kommissariats sowie mehrere jüngere Beamte verhaftet. Die Verhafteten wurden auf frischer Tat erappt. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

Letzte Nachrichten.

Bei Remberg verstärkte Artillerietätigkeit.

Warschau, 27. März. (P. A. L.) Bericht des Generalstabes des polnischen Heeres:

Galizische Front: Bei Remberg verstärkte feindliche Artillerietätigkeit. Ein Angriff der ukrainischen Infanterie auf die Höhen nördlich von Holeska Wielti wurde abgewiesen. Südlich der Linien Krzemysl und Lemberg fanden keine Kämpfe statt. Desflich von Zoworow besetzten unsere Abteilungen nach kurzen Kämpfen Leleschowka und Worenzce und warfen den Feind auf das linke Ufer der Wereszka zurück. In den gestrigen Kämpfen bei Janow zeichnete sich besonders ein Bataillon Krakauer Jäger unter dem Kommando des Hauptmanns Klocel aus. Angriffe der Ukrainer auf Belz, Uhnov und Korczow wurden unter großen Verlusten des Feindes abge schlagen.

Polhynische Front: Die in siegreichen Kämpfen erprobten Abteilungen des Generals Rysz Smigly führten unter der Führung des Oberleutnants Sandeck einen Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Percopa aus. Nach heftigen Kämpfen wurde der Feind geschlagen. 7 Offiziere und 40 Soldaten wurden gefangen genommen. 4 Geschütze, 7 Maschinengewehre, ein Zug mit fünf Lokomotiven sowie große Mengen Munition wurden erbeutet. Im Kampfe zeichnete sich ein Zug Pioniere unter dem Kommando des Unterleutnants Bialy und der Panzerzug „Halerozyk“ unter der Führung des Unterleutnants Lesniewski aus.

Litauisch-weißrussische Front: An der Linie des Flusses Dytwa kämpfte unsere Kavallerie mit bolschewistischen Abteilungen. Unsere Kavallerieabteilungen sprengten die Brücke und

beschädigten das Eisenbahngeleis bei Wielti Stop auf der Linie Wida—Wilna.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Polen und der Friedensvertrag.

Der „Przeglad Wiczojny“ in Warschau berichtet, daß der Friedensvertrag endgültig die Frage Elsaß-Lothringens, Polens und Schlesiens entscheiden werde. Die Frage Danzigs, Westpreußens sowie des Teschener Schlesiens werde zur endgültigen Entscheidung dem Völkerbund überwiesen werden. Einstweilen würden nur zeitweilige Beschlüsse zur Sicherung der polnischen Anrechte an diese Gebiete gefaßt werden. Der Völkerbund werde auch die Süd- und Ostgrenze Polens festzulegen haben, die Ost-Galiziens nicht ausgenommen.

Es sei wahrscheinlich, daß Großbritannien ein Mandat des Völkerbundes zur Ausübung der Schutzherrschaft über Ostpreußen, Kurland, Estland, Lettland und vielleicht auch des entnomographischen Litauens erhalten werde. Die deutschen Kolonien würden unter 16 Mandanten verteilt werden. Der Rhein und die Rheinlande würden sofort neutralisiert werden. Die Verwaltung soll eine aus Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens, Hollands und der Schweiz bestehende Kommission ausüben. Das gleiche System werde auch auf den Kleinen und höchstwahrscheinlich auch — da Wilson das wünscht — auf den Einzelan angewandt werden.

Galler in Königsberg?

Wien, 27. März. (P. A. L.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Bern: Die „Daily Mail“ meldet, daß die internationale Kommission über die Landung Gallers in Königsberg beraten habe.

Beendigung des Teschener Streiks.

Krakau, 27. März. (P. A. L.) Der Teschener Nationalrat teilt mit: Auf die Aufforderung der polnischen sozialdemokratischen Partei hin versammelten sich gestern die Delegierten der Bergwerksräte und beschlossen nach längerer Diskussion, den Streik zu beenden, da keine Ursachen zur Fortsetzung des Streiks mehr vorhanden sind. Die Angelegenheit der Beseitigung von Kohle für Polen ist durch Vertrag vom 17. März geregelt und findet unter der Kontrolle des polnischen Kohleninspektors statt. Die tschechischen Truppen sind aus den Gruben und Arbeiterkolonien zurückgezogen worden. Die Bergleute verlangen, daß wegen des Streiks niemand entlassen werde und die Schiften und Verhaftungen von Seiten der Tschechen aufhören.

Die Kommission der Alliierten reist am Freitag ab. Ein Teil begibt sich nach Wien, ein Teil nach Krakau und Warschau. Einestag wird sich nach Paris begeben und das in Teschen in Einverständnis mit dem Teschener Nationalrat bearbeitete Material unterbreiten. Alle Erlichte über eine bereits erfolgte Lösung der Frage des Teschener Schlesiens, die seit einiger Zeit im Umlauf sind, sind mindestens verfräht.

Clemenceau zurückgetreten?

Genf, 27. März. (P. A. L.) Funkenspruch der Posenischen Station. Europe Presse meldet: In Pariser Kreisen geht das Gerücht um, daß Clemenceau zurückgetreten sein soll. Als Grund werde sein hohes Alter und die vom letzten Attentat herrührenden Unpäßlichkeiten angegeben, in Wirklichkeit aber sei seine Demission mit den Vorgängen in Ungarn und der Zulassung der Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Wilson zu erklären. Nach den Meldungen des „Corriere de la Sera“ soll Briand Clemenceaus Nachfolger sein.

Churchill über die Lage in Ungarn.

Wien, 27. März. (P. A. L.) Churchill erklärte im Unterhaus, daß die Nachricht, wonach die Bolschewisten in Ungarn eingedrungen sind, noch unbefestigt sei. In Ungarn habe sich ein politischer Umsturz erster Natur vollzogen. Im Lande sei Meinung vorhanden, sich unter dem Deckmantel des Bolschewismus dem Willen der Entente entgegenzustellen. Die Lage Rumäniens sei beforgniserregend.

Wien, 27. März. (P. A. L.) Die Koalition hat die bewaffnete Intervention in Ungarn beschlossen. In Marseille herrscht ungewöhnliche Bewegung infolge der Entsendung von Truppen. Das Oberkommando über diese übernahm General Mangin.

Aus Tschechien.

Namen, 27. März. (P. A. L.) Funkenspruch der Posenischen Station. Die tschechischen Sozialisten sprachen sich in schärfster Form gegen jede kriegerische Aktion gegen Ungarn aus.

Paris, 27. März. (P. A. L.) Funkenspruch der Posenischen Station. Das Kabinett Kravarsch ist nicht zurückgetreten.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Bodz.

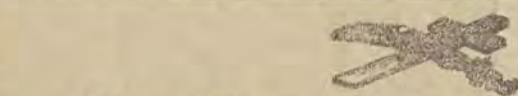
Druck: „Bodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Warschauer Börse.

	25 März	24 März
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	194.56	194.25—00
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100	—	—
5% Obl. der Agrar- bant auf 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	190—124—187— 184.50—00	183.50—75— 184.00—50—
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	—	—
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100 3000 und 1000	202.50—00—201 —199—198.50— 00—197.50—199	198—50—75— 194.00—50—
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf 100 3000 und 1000	185.50—184— 182.50—25—00	177—174— —
Darmarubel 100-er 500-er	116.00—50—75 —117—50—	122.50—75— —
Dumacubel 1000-er Dumacubel 250-er Kronen	118.00—50—75 67.00—25—50 — 49—48.75—50	71 25 — — 50.70—75—

Thalia-Theater

Freitag, den 28. März 1919:
Präzise 4 Uhr nachm. Sondernovelle
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Hasfermann.
Sonntag, den 29. März 1919:
Nachmittags 3 Uhr.
5 Einheitspreise: 1. 2, 2. 1.50, 1.00, u. 50 Pf.
„Seimat“
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Abends 7 Uhr.
„Egmont“
Trauerspiel in 13 Bildern von Goethe mit der Musik von Beethoven. Dirigent: Direktor Bronislaw Schütz.
Sonntag, den 30. März 1919:
Unwiderstehlich zum letzten Male!
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Hasfermann.
Abends 7 Uhr.
„Paul und Pauline“
Schauspiel in 3 Akten von Paulin und Böck.
Erläuterung:
Zur Beachtung! Am 30. März, den 2. April werden in 11—12 Uhr alle abends in den üblichen Kassenstunden.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine teure Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin

Berta Henschel geb. Zender

im 32. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Leiden am 26. d. M., um 9.15 Uhr morgens zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Freitag, den 28. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Hause der Barmherzigkeit aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof in Doly statt.

Der tiefbetrübte Gatte und Kinder.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Tochter, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Mücke

nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 29. März, um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Petrikauer Straße Nr. 209, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Im Namen der trauernden Familie:
August Mücke u. Frau geb. Kühnel.

Paul Rahn, Karola 8. Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Polnische und deutsche
Popy. Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, Handelsrechnen, Schenkung, Buchführung, Handelsrechnen, Schenkung.
= Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. =

Porzellan

empfehlen zu Fabrikpreisen
L. Lewin, Petrikauer Str. 83.

Eine Mühle

für Hand- oder Kraftbetrieb, zum Mahlen von Getreide usw., wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter „Mühle“ mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wichtig für diejenigen, welche Wasser gebrauchen.

Stelle mit Sicherheit mittels Wänschelente die unterirdischen Wasseradern fest. Über einen Brunnen benötigt für Fabrik, Haus, Gutschhof usw., wo sie sich im eigenen Interesse zwecks Vermeidung ergebnisloser oder zu tiefer Bohrung vorher an Quellenfinder wenden.

Finck, Kalisch, ulica Wiejska 3, Pensionat Rezel.

Bekannthschaft — Heirat

Absolute Ehrensache!
Intelligent, Herr, 35 Jahre alt, evang., vermögenslos, sucht zwecks Gründung eines glücklichen Heiratsvertrages mit vermögendem Fräulein von 18—30 Jahren Heirat nicht ausgeschlossen.
Offerte unter „D. R. 40.000“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht für sofort oder auch vom Juni—Juli eine Wohnung bestehend aus

5-6 Zimmer u. Küche

mit allen Bequemlichkeiten. Off. unter „A. S.“ an die Exped. d. Blattes.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Sonntag, den 30. März a. cr. findet im Vereinslokal, Andreas-Straße Nr. 19, die

General-Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder des Vereins erscheinen möchten, der Verein nach seiner 43jährigen Dauer wieder seine Tätigkeit aufnehmen will. Die Versammlung ist beschlußfähig. Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten

Petrikauer Straße Nr. 144.

Behandlung mit Blutentziehungen u. Quarslicht (Sonnenschein). Elektrifikation u. Massage (Männerschwäche). Krankenanstalt von 9—2 u. 6—8, 1. Damen v. 5—6.

Dr. Szayerowicz

Arzt Nr. 6a

Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten.

10—12 und 4—7 Uhr.

Spezialarzt

D. C. Prohulski,

Jawadzka 1 (Scheiblers-Neubau).

Haut- und venerische Krankheiten und Männerchwäche.

Sprechstunde v. 9—2 u. 6—8 Uhr.

Damen v. 5—8 Uhr.

Dr. med. W. Rogin

Petrikauer Straße 71

empfängt

Herz- und Lungenkrankheiten

von 10—11 und von 4—8 Uhr.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.

Nowot-Straße 7.

English

Young Lady (London college Educ) gives lessons.

Adr. Andrzejka 41, w. 7.

from 12—2, 6—7.

Ein erfahrener

Kaffee-Röster

sucht Stellung. Kenntnisse sämtlicher Maschinen. Offerte unter „A. R. 305“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche Stellung

als Verkäuferin, Kassierin oder Erzieherin, hier oder anderswo. Offerte unter „D. 100“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Ein erfahrener

Kaffee-Röster

sucht Stellung. Kenntnisse sämtlicher Maschinen. Offerte unter „A. R. 305“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche Stellung

als Verkäuferin, Kassierin oder Erzieherin, hier oder anderswo. Offerte unter „D. 100“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Entweder

Sie inserieren in der

„Bodzer Freien Presse“

oder

Ihr Geschäft vergrößert sich nicht



Ein Kolonialwaren-Laden

zu verkaufen.

Glowna-Straße Nr. 25

Möbel,

gebraucht, billig zu verkaufen.

Nowot-Straße 8, Ecke Petrikauer, Wohn 16.

Briefmarken!

mit Aufdruck General-Gewinn

Warschau, werden gekauft.

Dlugastraße 103, W. 11.